

# Abschiedvom Leser

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451931>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Abschied vom Leser

Nun, lieber Leser, grüß' Dich Gott,  
zusamt mit Deinen Lieben.  
Wir haben lange Jahre Spott  
und ähnliches getrieben.

Wir stäubten manches Muckertlein  
und manchen Idioten.

Wir klopften manchem Menschenschwein  
mit Nachdruck auf die Pfoten.

Es hat uns vieles Spaß gemacht,  
was Freund und Vetter trieben.  
Wir haben uns gesund gelacht  
und sind gesund geblieben.

Und nun lebt wohl, mein Amt ist aus;  
hier muß ich Euch verlassen.

Ich nehme Feder, Blei und Klaus  
und trete auf die Gassen.

Und wenn Ihr etwa mein gedenkt,  
in Wirtshaus oder Wohnung,  
dann, bitte, seid so gut und schenkt  
mit Nachsicht oder Schonung.

Ich weiß, ich bin ein Bösewicht,  
vielleicht sogar ein Rüppel.  
Doch, wer von Euch, wer ist das nicht?  
Der werf' den ersten Knüppel. Paul Zillheer

## Der Jahreswechsel

Nun stellen wir ihn wieder aus  
mit punschgestärkten Singern.  
Ein jedes sonst reelle Haus  
basiert auf solchen Dingern.

Er lautet auf die Summe Glück,  
die wir mit kecken Würfen  
und einem runden Nullenblick  
einfach erwarten dürfen.

Wird er dann nicht gleich eingelöst,  
nach einem Vierteljahre —  
geduldig weiter hingedöst,  
läßt du auch etwas Haare.

Der Schuldner Zeit, er ist solid,  
du mußt nur prolongieren,  
und wenn sich's in die Länge zieht,  
dich wieder nicht genieren.

Jakobi kommt und Barthelmä,  
Allmählich siehst du klarer.  
So um Martini weißt du jäh:  
Es gibt auch Wechselfahrer!

Die Bombe dampft, mach' dir nichts draus!  
Man stellt halt, idem semper,  
sich einen neuen Wechsel aus  
per ultimo Dezember.

Abraham a Santa Clara

## Tatsachen

In unseren müßen, verporrenen Seiten  
ist sogar eine österreichische silberne Krone  
in der Tasche sicherer und angenehmer als  
eine goldene auf dem Kopfe.

Überall in der Schweiz kann man  
Schilder sehen mit der Aufschrift:

„Schweizerhof“, „Schweizerhof“

Es wäre besser und gesünder, wenn es  
statt der vielen fremden und oft verdäch-  
tigen Schweizerhöfe ein wirkliches, einiges  
„Schweizer-Haus“ gäbe. Chalbe Josef

## Protest

In der Straßenbahn sitzt eine Frau  
und hält ihr Kind auf dem Schoß.

„Wie alt ist denn das Kind?“ fragt der  
Kondukteur.

„Es geht ins Sünstle,“ antwortet die Frau.

„Ist es nicht schon das Sechste?“ forscht  
der Kondukteur.

„J roo,“ sagt die Frau lachend. „Mehr  
als zwei will mein Mann bei diesen schlech-  
ten Seiten nicht haben!“ Goldi

## Nicht empfehlenswerte Weihnachtsbücher

Grimm: Märchen. Verlag: Bern. Leider  
noch nicht — verlegt.

Platten: Dichtungen. Verlag: Zürich.  
Auch noch vorrätig.

Reuter: Franzosentid. Neueste Ausgabe.  
Sienkiewicz: Mit Feuer und Schwert.

Herausgegeben von — Pogromski. Ver-  
lag: Polnisches Pressebureau.

Thackeray: Die 3 George. Früher: Die  
4 George. Jetzt nur noch — drei: ein

englischer, ein schottischer, ein französischer.

Niebsche: Der Wille zur Macht. Seit  
Dezember 1918 nicht mehr zu beschaffen. Eki

## Sreihheitsstolz

Lieblich ist's, wie wir uns beugen,  
Wenn der Wind von Westen weht,  
Und uns tief ergebenst neugen,  
Je nachdem die Sahne geht.

Ja, wir werden's dazu bringen,  
Jene Saust zu lecken, die  
Uns will in ihr Lager zwingen —  
Ja, so sind wir. So sind sie.

Können wir geschäftlen, Bruder,  
Dann ist alles wohl bestellt,  
Und der ist ein dummes Luder,  
Wer sich stolz beiseite hält.

Krame, markte! Interessen!  
Heilig ist nur das Geschäft —  
Werden wir dabei gefressen:  
Na, so nimmt man's, wie es trifft. Jeré-Mias

## Baseldtisches

Lieber Nebelspalter!

Wahre Begebenheit! Gestern war ich  
in Basel, um einmal dort nach dem Rechten  
zu sehen. An der Ecke der Handelsbank  
ist ein Bauplatz und da bemerkte ich zwei  
Knopfli, die miteinander händelten. Der  
Eine, der schon fast am Boden lag, rief:  
„Du mi Bei tuet m'r jo scho weh!“, wo-  
rauf der Andere erwiderte: „Seig, welles  
isch es?“

„Das do!“

„So, will d'r a dem nit mache, gib's  
and'r her!“ Eragott Unverstand

## Aus der Vogelschau

Heiratschwindler rupfen erst die —  
Gänschen; nachher rupft man mit ihnen  
ein — Kühnchen! Eki

## Preßfreiheit

In Konstanz in die Kasernen,  
Da darf kein bürgerlich Blatt hinein —  
Wer mag denn dort so grunzen,  
Wer ist das Warzenschwein?

Da war ein junger Jüngel,  
Der hat sich Dr. Nasti genannt,  
Und hat verschiedene Schweizer  
In Kreuzlingen in den Dreck gerannt.

Das wäre der Präsidente  
Vom Arbeiter- und Soldatenrat —  
Vor einem Tritt in den Hintern  
Verschwände er bald malad.

Wir wünschen ihm von Herzen,  
Dem Helden die verdiente Kur —  
Mit einem genagelten Stiefel  
Von fünfzig Zentimetern Spur. Zich, ach

## Ublehnung

Im Gastzimmer des Hotels einer kleinen  
Stadt sitzen zwei Reisende. Der eine tut  
sein Möglichstes, um den ihm unbekannten  
und überaus schweigsamen Tischnachbar in  
ein Gespräch zu verwickeln, findet aber  
wenig Entgegenkommen. Schließlich stellt  
er die Frage:

„Sagen Sie, haben Sie in Ihrem Sim-  
mer auch so viel Wanzen?“

Worauf der andere gelangweilt meint:  
„Da müßte ich doch erst wissen, wie viel  
Sie in Ihrem Zimmer haben!“ Goldi

## Verzicht

Ein Mann, dem eben ein Zahn gezogen  
worden war, bat den Zahnarzt, er solle  
ihm doch das teure Honorar etwas ermä-  
ßigen. „Ich bin Akrobat,“ klagte er, „und  
habe keine Beschäftigung. Es wird mir  
wirklich sauer, so viel Geld auszugeben.“

„Ich will Ihnen das Geld schenken,“  
sagte der Zahnarzt. „Aber vorher müssen  
Sie mir beweisen, daß Sie die Wahrheit  
reden.“

Daraufhin macht der Mann eine tiefe  
Kumpfbeuge und schon erscheint sein Kopf  
zwischen den Beinen. In diesem Augen-  
blick tritt der nächste Patient, ein altes  
Mütterchen, ein, wendet sich aber sofort  
wieder um und sagt:

„Nei, da will ich lieber gah. Wenn Sie  
de Lüte ihri Zäh nüd anderst ziehe chönned  
— das chann ich doch nüd!“ Goldi